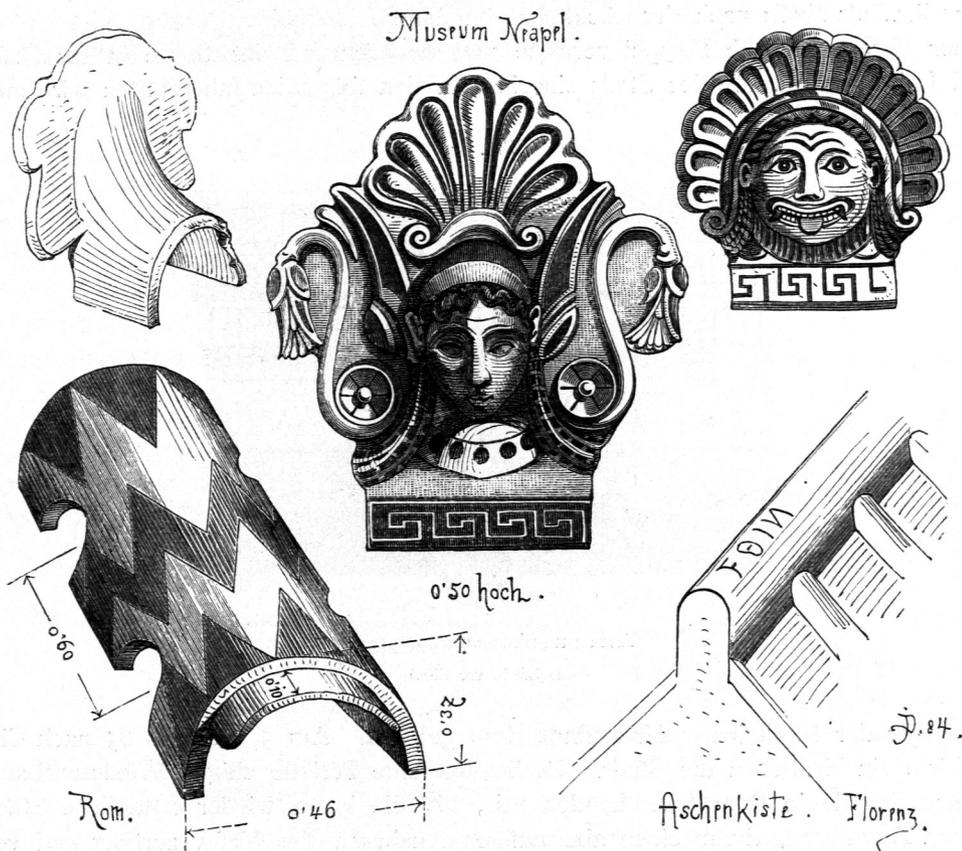


geweiht worden. Sowohl die Bildwerke der Giebelfelder, als auch die beiden Viergepanne auf den Giebeln waren aus gebranntem Thon, eben so die Statuen der Cella. *Plinius* bezeugt ferner ausdrücklich die hohe Ausbildung der Thon-Plastik in Etrurien und Rom. Die früh-römische Kunst aber stand in voller Abhängigkeit von der etruskischen, und noch in späterer Zeit verehrten die Römer in den alten Thonarbeiten den Stil der Vorfahren; sie galten als ehrwürdige Zeugen einer mit Zähigkeit fortlebenden, vaterländischen Kunstübung noch bis in die erste Kaiserzeit hinein<sup>48)</sup>. Allein bereits zwei Jahrhunderte früher, als nach Beendigung der punischen Kriege Unter-Italien und Sicilien unter römische Botmäßigkeit gekommen waren, hatte sich

Fig. 29.



Akroterien und Deckziegel.

langsam und sicher der Umschwung vorbereitet, der dem etruskischen und früh-römischen Terracottenstil ein Ende machte. So konnte von feinem Standpunkte aus der alte *M. P. Cato*, in seiner berühmten Rede zur Vertheidigung des den Luxus beschränkenden Gesetzes (im Jahre 195), in die Klage ausbrechen: »*infesta mihi credite signa* (Bildwerke) *ab Syracusis illata sunt huic urbi. Jam nimis multos audio Corinthi et Athenarum ornamenta laudantis mirantisque et antefixa fictilia deorum Romanorum ridentes*« (*Livius* 34, 4).

<sup>48)</sup> *Plinius hist. nat.* XXXV, cap. 46: »*durant etiamnunc plerisque in locis talia simulacra. Fastigia quidem templorum etiam in urbe crebra et municipiis mira coelatura et arte, acvique firmitate sauciora auro certe innocentiora.*«